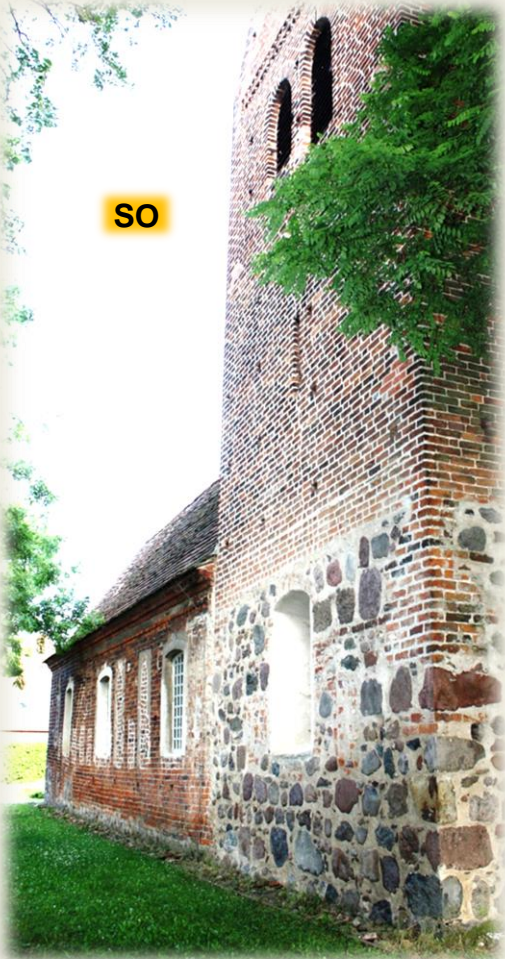


39590 Storkau (SDL)

[~9 km nÖ Stendal; UTM: U33 296 5833]



SO

Die Wurzel des Ortsnamens könnte in dem slawischen Adjektiv „stary=alt“ zu suchen sein. Denn ein so von der Lage her prädestinierter Siedlungsort war sicher schon lange vor dem Eintreffen der Slawen bewohnt und sozusagen „alt“. Der Ort wurde 1209 erstmals urkundlich erwähnt. Der Kurfürstlich-Brandenburgische Rat Ortel von Zehmen war 1425 Besitzer des Gutes Storkau. Seit 1416 war er Schreiber (Sekretär) des Markgrafen, ab 1438 Vogt und Amtmann sowie 1441 Hofrichter der Altmark. Das 1912 neben dem Gutshof errichtete Schloss diente ab Ende der 1930er Jahre der Ausbildung von weiblichem Führungspersonal des Reichsarbeitsdienstes. Nach 1945 war es vor allem Krankenhaus und Schwesternschule, wofür auch noch weitere Gebäude errichtet wurden. Heute wird es als Hotel und Verwaltungs-Akademie betrieben.

Die Lage ist es, die die Baugeschichte dieser kleinen Kirche am hohen linken Ufer der Elbe bestimmt hat. Seit ihrer Errichtung bildete sie eine Landmarke, anfangs für die noch nicht christianisierten Slawen auf dem anderen Ufer und lange Jahrhunderte danach für die Elbeschiffer auf ihrem Weg nach Norden (s. a. Hämerten). Begonnen wurde der Bau in der 2. Hälfte des 12. Jh. mit dem Chor aus Feldsteinen, der darüber aufgemauerte Ostturm (!) und das gleichbreite Schiff stammen aus dem 13. Jh. Ältestes Stück ist die Granittaufe aus der Zeit um 1230. Der Autor fragt sich, was dazu geführt haben mag, den bereits in Feldstein begonnenen Bau dann fast gänzlich in Backstein auszuführen. Die Herstellung von Backsteinen war ungleich teurer als die Verwendung von Feldsteinen. Aber immer, wenn ein Vorgang wirtschaftlich unsinnig erscheint, stecken politisch-ideologische Gründe dahinter. Hier dürfte es sich um eine reine Potenz-Demonstration gehandelt haben, die die feindlichen Slawen beeindrucken sollte.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Arnim, Hämerten, Staffelde.



S



SW